

Kardinal Cordes: Zweifel an Amoris laetitia „sachlich“ - In Fußnote soll Lösung stecken, nach der seit 2000 Jahren gesucht wird?“

von Martha Burger-Weinzi



Kardinal Paul Josef Cordes: *Zweifel an Amoris laetitia wurden sachlich vorgebracht. Manchmal auch schmerzliche Klärungen seien wichtig und gehören zur Geschichte der Kirche.*

(Rom) Mit *Paul Josef Cordes* ist ein weiterer deutscher Kardinal zur Verteidigung des Ehesakraments in den Ring gestiegen.

In einem gestern von *Kath.net* veröffentlichten Interview stellte sich der emeritierte Kurienkardinal hinter die vier Kardinäle *Brandmüller, Burke, Caffarra* und *Meisner* und deren *Dubia* (Zweifel) zum nachsynodalen Schreiben *Amoris laetitia*.

Mit *Brandmüller, Meisner, Cordes* und *Müller* stehen vier deutsche Kardinäle an vorderster Front. Kein Zufall. Es ist die Reaktion darauf, daß der Angriff gegen das Ehesakrament und die kirchliche Morallehre vor allem von deutschen Kreisen ausgegangen ist. Kardinal *Walter Kasper* war am 20. Februar 2014 der offizielle Stichwortgeber für die Zulassung wiederverheirateter Geschiedener zu den Sakramenten. Insgesamt gilt das Pontifikat von Papst *Franziskus* auch als „Kasper-Pontifikat“.

Der emeritierte deutsche Kurienkardinal und ehemalige Bischof von Rottenburg-Stuttgart hatte die Kommunion für wiederverheiratete Geschiedene und damit die Anerkennung von Scheidung und Zweitehe durch die Kirche bereits in der ersten Hälfte der 90er Jahre gefordert. Er und ein anderer deutscher Kardinal, *Karl Lehmann*, der inzwischen emeritierte Bischof von Mainz, gehörten zum [Geheimzirkel Sankt Gallen](#). Als [Team Bergoglio](#) bereiteten *Kasper* und *Lehmann* die Wahl *Jorge Mario Bergoglio* zum Papst vor. Dieser bedankte sich am 17. März 2013, beim ersten *Angelus* als Papst, mit einem Lob für *Kasper* („[ein tüchtiger, ein guter Theologe](#)“) und kündigte durch einen Verweis auf *Kaspers* Buch über die Barmherzigkeit bereits an, was dann unter dem Stichwort „Neue Barmherzigkeit“ folgen sollte.

► **Dubia in „sachlichem Ton“ vorgelegt, doch „mit unverhältnismäßigem Protest bedacht“**

Kardinal *Cordes*, der ehemalige Vorsitzende des *Päpstlichen Rats Cor unum* sprach in dem von *Petra Lorleberg* geführten Interview von einem „sachlichen Ton“, in dem die vier Kardinäle ihre [Zweifel an Amoris laetitia](#) vorgelegt und den Papst um eine Klärung gebeten haben. Dafür seien sie „mit unverhältnismäßigem Protest bedacht“ worden. Müßte stattdessen nicht die „Gottvergessenheit“, die sich durch leerer werdende Kirchen im deutschen Sprachraum zeige, „auf der Tagesordnung der Deutschen Bischofskonferenz oben an stehen und einen Dauerplatz haben?“, fragte der Kardinal.

Grundsätzlich betonte Kardinal Cordes die Wichtigkeit „*klärender Diskussionen*“, die manchmal auch „*schmerzhafte Konflikte*“ ein könnten. Das gehöre „*zur Geschichte der Kirche*“.

In den vergangenen Wochen verglichen verschiedene hochrangige Kirchenvertreter die aktuelle Situation mit dem „*arianischen Streit*“ des 4. Jahrhunderts. Ein Vergleich, den auch Kardinal Cordes zieht und daran erinnert, daß „*der Häretiker*“ Arius damals „*fast die ganze Kirche auf seine Seite gebracht*“ hatte.

► „**Kölner Erklärung**“ und „**romantische Sentimentalität**“

Kardinal Cordes ließ zudem die Verantwortung der Deutschen für eine Fehlentwicklung anklingen, indem er die *Kölner Erklärung* deutscher Professoren von 1989 gegen Papst Johannes Paul II. erwähnte. Cordes erwähnte es nicht, doch war es Papst Franziskus, der am vergangenen 24. Oktober vor der Generalkongregation des Jesuitenordens ausgerechnet den Initiator dieser „Erklärung“, den deutschen Moraltheologen [Bernhard Häring lobte](#).

Der ehemalige Vorsitzende von *Cor Unum* widerspricht auch der Verklärung einer „Urgemeinde“, in der Eintracht geherrscht habe, weshalb jeder Konflikt als störend empfunden werde. Das sei „romantische Sentimentalität“. Da mangle es „der Kirche gegenüber wohl an Glaubens-Realismus“.

Der Kardinal widersprach „Gruppenkampf und Mehrheitsentscheidungen“, diese „dienen der Sendung der Kirche nicht.“ Gefragt sei „der größere Glauben, die vom Glauben erleuchtete Nächstenliebe“ und „ein authentisches Zeugnis“. In der Kirche dürfe kein abwägendes „politisches Denken“ herrschen, wenn es um die Grundwahrheiten des Glaubens geht.

► „**Aktualisten fehlt es an Logik und Überzeugungskraft**“

Der „Wirbel“, jenen machen, die sich vom „Glauben der Gesamtkirche abtrennen“, sei „*kein Kriterium ihrer Verlässlichkeit*“. Den „Aktualisten“, die behaupten, den Glauben aktualisieren zu wollen, „*fehlt es an Logik und Überzeugungskraft: Wie kann die Kirche heute für eine Glaubensaussage Zuverlässigkeit fordern, wenn ihre gestrige überholt ist und falsch war?*“

Die Theologen würden sich seit „der Frühzeit der Kirche“ damit „nachweislich quälen“, einen „Weg“ zu finden, um Männer und Frauen, die „in einer kanonisch irregulären Situation“ leben, zu den Sakramenten zuzulassen. „Niemand sah eine Möglichkeit“ in den bald zweitausend Jahren der Kirchengeschichte. „Und nun soll plötzlich eine lehramtliche Lösung gefunden worden sein!“, um ironisch hinzuzufügen, daß sich diese „plötzliche Lösung“ nur in einer „Fußnote“ von *Amoris laetitia* stehe.

Dazu hätten die vier Kardinäle mit ihren „*Zweifeln*“ um Klärung ersucht. Insgesamt könne „*man kaum besser Stellung beziehen als der Präfekt der Glaubenskongregation, der deutsche Kardinal Müller: Das Schreiben dürfe nicht so interpretiert werden, als ob frühere Aussagen des Lehramts und der Päpste ungültig seien*“.

„Amoris laetitia hat Kirche an den Rand einer Spaltung gebracht. Papst ist von schlechten Ratgebern umgeben“



Ist Papst Franziskus "von schlechten Ratgebern" umgeben, oder hat er "andere Gründe" zu den Dubia der vier Kardinäle zu schweigen? Jedenfalls habe Amoris laetitia, so der Rechtsphilosoph Carlos Augusto Casanova, die Kirche an den Rand einer Spaltung gebracht.

(Santiago de Chile) Die chilenische Tageszeitung *La Tercera* berichtete in ihrer Samstagsausgabe über die [23 katholischen Intellektuellen](#), die sich am 8. Dezember mit einer Unterstützungserklärung für die *Dubia* (Zweifel) zum umstrittenen nachsynodalen Schreiben *Amoris laetitia* mit den vier Kardinälen *Brandmüller*, *Burke*, *Caffarra* und *Meisner* solidarisierten. Die Zeitung veröffentlichte ein Interview mit Carlos Augusto Casanova, einem der Unterzeichner.

Der Venezolaner ist Professor für Rechtsphilosophie an der *Universität Santo Tomás* in Santiago de Chile.

Casanova verteidigte in dem Interview die Entscheidung, sich mit einer Botschaft an den Papst zu wenden. „*Einige Aspekte von Amoris laetitia sind unklar und werfen für einen Katholiken mit einer gewissen theologischen Bildung begründete Zweifel auf.*“ *Amoris laetitia* habe „**große Verwirrung**“ gestiftet, und das zu „*zentrale Themen des kirchlichen Lebens (Unauflöslichkeit der Ehe, Sakramentenempfang)*“. Der Klärungsbedarf für umstrittenen Stellen im Schreiben *Amoris laetitia* werde verstärkt durch noch bedenklichere Richtlinien zu dessen Umsetzung, wie sie durch die „[Criterios de Buenos Aires](#)“ von der ehemaligen Kirchenprovinz des nunmehrigen Papstes und mit dessen Zustimmung erlassen wurden.

► „**Der Papst ist verpflichtet, Klarheit zu schaffen**“, so Casanova.

Auf die Frage, ob die durch *Amoris laetitia* geschaffene Situation zu einer Spaltung in der Kirche führen könne, sagte Casanova:

► „**Ja, es könnte zu einer Spaltung kommen. Wir wollen das verhindern.**“

Die Kirche sei immer der Lehre Jesu Christi treu geblieben, weshalb es undenkbar sei, um der Einheit willen eine falsche Einheit aufrechtzuerhalten. Es habe in der Kirche immer eine starke „*prophetische*“ Führung gegeben. So wie Elias und Jesaja den Kult bewahrten, obwohl Israel auf einen kleinen „Rest“ zusammengeschrumpfte, so haben die Christen, treu ihrer prophetischen Mission, die Glaubenslehre Jesu Christi vollständig bewahrt, auch wenn die Mehrheit der Prälaten „*um ein ‚lota‘ von der Lehre abweichen wollte*“.

Den Grund, warum Papst Franziskus bisher auf die *Dubia* der vier Kardinäle nicht geantwortet habe, schreibt Casanova „*schlechten Ratgebern*“ zu, mit denen sich der Papst umgeben habe, und die „den Menschen und den Mächtigen der Welt mehr gefallen wollen als Gott. Oder vielleicht hat er Gründe, die wir nicht kennen.“